

Austausch Paris 2021/2022: Erfahrungsbericht

Der Effekt ist überwältigend: Die Verhüllung eines Gebäudes, das jeder kennt, lässt seine ursprüngliche Idee aufscheinen. Es wird selbst zur Zeichnung. Doch darf man das? Verletzt man damit nicht die Identität einer Bevölkerung? Die beiden Künstlerpersönlichkeiten Christo und Jean-Claude sind für ihre atemberaubenden Verhüllungen bekannt und kreieren dabei ein Vergnügen auf Zeit. Im Fall des Triumphbogens 16 Tage lang. Christo erklärt: "Es wird aussehen wie ein lebendes Objekt, das sich im Wind bewegt und das Licht reflektiert. Der wehende Faltenwurf wird die Oberfläche des Monuments sinnlich erscheinen lassen. Die Leute werden den Triumphbogen berühren wollen", versprach Christo. Diese Maskierung und diese Vergänglichkeit erinnerte mich sehr an die Corona-Pandemie. Auch wenn in der Schweiz eine gewisse Normalität ins Leben zurückgetreten ist, konnte ich mir noch nicht genau vorstellen, wie der Alltag in Paris nun aussehen wird. Werde ich maskiert durch die Pariser Strassen laufen und mein Leben den neusten Covid-Massnahmen unterordnen müssen, oder ist dies auch nur ein "Vergnügen auf Zeit", wie Christos und Jean-Claudes Verhüllungen? Diese Ungewissheit löste in mir nicht wirklich eine Angst aus, aber trotzdem kam ich etwas ins Zweifeln. Sollte ich nicht besser in Basel bleiben? Aber nun nicht so voreilig. Wie kam es eigentlich zu diesem Austausch nach Paris?

Bevor ich mich für Paris beworben habe, begab ich mich auf die Homepage der Universität Basel, genau auf der gleichen Seite, auf der du dich nun befindest, um die verschiedenen Erfahrungsberichte durchzulesen. Viele dieser Berichte waren sehr spannend und informativ, aber oft sehr einseitig. Man hörte meistens nur Gutes, was mich etwas ins Grübeln brachte, denn es kann doch nicht alles perfekt sein, oder etwa doch? Naja, nun zurück zum Wesentlichen. Da ich während meiner Gymnasialszeit keinen Austausch gemacht habe, wollte ich diesen im Studium nachholen, aber wo es hinsollte, keine Ahnung. Auf meiner Prioritätenliste standen: Paris, Bordeaux und Leuven. Ich habe von allen drei Städten nur gutes gehört und wäre sicherlich mit allen drei Standorten sehr glücklich gewesen, auch wenn mein Herz etwas mehr für Paris schlug.

Spätestens bei Ankunft in Paris mussten wir ein DELF B2 vorweisen können. Sonst galt es wie für alle Austauschprogramme zuerst einmal einen Studienvertrag/Learning Agreement zusammenzustellen, wobei dieser anhand einer Excel-Liste, welche auf der Homepage der Sorbonne Université aufzufinden ist, relativ einfach zusammengewürfelt werden kann. Ich empfehle dir sicherlich mal 4 Stages (Praktika) zu machen, denn da geht es endlich mal in den klinischen Alltag. Ich habe meine Stages auf der Kardiologie an der Pitié Salpêtrière, in der Plastischen Chirurgie in Tenon, in der Radiologie in St. Antoine und in der Ophthalmologie an der Pitié Salpêtrière absolviert. Falls dir diese Orte nichts sagen, keine Angst. Dies sind nicht irgendwelche Städte ausserhalb von Paris, sondern Pariser Krankenhäuser.

Ich habe die Zeit auf den Stationen sehr genossen, weil man als "Externe" (die französischen Medizinstudenten werden ab dem 3. Jahr so genannt 😊) im Spitalalltag gut eingebunden ist und relativ viel Verantwortung erhält. In der Plastischen Chirurgie gab es zum Beispiel keine OP-Schwester/-Bruder, weil der Externe diesen "Job"

übernehmen sollte. Man war somit am Tisch und reichte den Chirurgen jeweils die Instrumente, packte auch mal an und durfte zunähen, falls man dies wollte. Die Ärzte waren sehr nett und auch sehr rücksichtsvoll. Auch wenn es manchmal mal lauter wurde, herrschte grundsätzlich eine familiäre und angenehme Stimmung. Auf der Ophthalmologie durfte man bei den Patienten die Erstuntersuchungen machen und übergab anschliessend an den Assistenz-/Oberarzt. Nach 3 Wochen durfte ich dann, unter Aufsicht, die Patienten selber entgegennehmen und alle Untersuchungen durchführen. Dies war extrem lehrreich, denn falls man auf der falschen Fährte war oder Fragen hatte, stand dir der Assistenzarzt/-ärztin stets zur Seite und half dir.

Dies waren mal einige positive Einblicke/Eindrücke aus dem klinischen Alltag, aber leider ist nicht immer alles Gold was glänzt. Es ist zu erwähnen, dass man viel Zeit im Krankenhaus (8:00-13:00Uhr) verbringt, was natürlich sehr lehrreich und einzigartig ist, aber während der Lernphase sicherlich auch eine grosse Belastung darstellt. Während man in Basel den ganzen Tag selber einteilen kann, war man nun jeden Morgen eingeplant und musste anschliessend erschöpft und gestresst hinter die Bücher, um sich gut auf die Semesterprüfungen vorzubereiten. Zudem sind die Arbeitswege sehr weit! Ich empfehle dir schwerstens nebst dem Navigo (Metro-Abonnement) auch ein Vélib-Abonnement zu lösen, welches dir ermöglicht, an tausenden von Stationen in Paris ein Fahrrad zu mieten. Dies ermöglicht dir einerseits die einzigartige Architektur von Paris bestaunen zu können und andererseits der teils depressiven Stimmung in der Metro zu entfliehen.

Nun zum Thema Semesterprüfungen. Bevor ich nach Paris kam, wurde mir von vielen gesagt, wie schwer und anstrengend das Studium hier sei. "Man hört nicht auf zu ackern und muss teils bis tief in die Nacht lernen!". Auch wenn dies nicht zustimmt, steckt sicherlich immer auch ein bisschen Wahrheit dahinter. Ja, man muss mehr lernen als in Basel, aber es bleibt human. Man lernt mit den meisten Medizinstudenten in Bibliotheken und wird so von dessen einzigartiger Arbeitsmoral mitgerissen. Ich empfinde das Jahr retrospektiv vor allem lernreich und nicht stressig!

Die Studenten lernen hier mit den sogenannten "Collèges", medizinische Sachbücher, und gehen nur selten in die Vorlesungen. Ich habe mich am Anfang noch ein bisschen in die Vorlesungen gewagt, um mir mal ein Bild vom Alltag eines französischen Medizinstudenten zu machen und um allenfalls einen Teil des Lernstoffes schon mal auditiv aufzunehmen, aber habe schnell realisiert, dass es mir mehr zusprach direkt hinter die Bücher zu gehen, weil die relevanten Punkte für die Prüfung alle in diesen Büchern aufzufinden waren. Somit sparte ich mir die doppelte Arbeit, denn die Bücher mussten für die Klausuren sowieso bearbeitet und auswendig gelernt werden

Man belegt jeweils 4-5 Fächer pro Semester und absolviert dementsprechend auch 4-5 Prüfungen pro Semester. Die Prüfungen bestehen jeweils aus 15-30 "questions isolées", also K-Prim-Fragen und 3-4 "dossiers progressifs" mit 6-8 Fragen, wobei man jeweils einen klinischen Fall präsentiert bekommt und zu diesem die richtigen Diagnosen, Differentialdiagnosen, Zusatzuntersuchungen und Therapien anklicken muss. Der Clou dabei ist, dass jeweils nur eine Frage nach der anderen freigeschaltet wird, die Antworten kann man bei diesen Dossiers nicht mehr ändern. Am Anfang kommt man sich damit hilflos überfordert vor, durch die tägliche Arbeit in

der Klinik gewinnt man jedoch schnell an Erfahrung. Ich empfehle dir vor deiner Planung des Learning Agreements französische Medizinstudenten auszufragen, um den Horror-Fächern im ersten Semester soweit wie möglich entfliehen zu können. Leider habe ich dies nicht gemacht und mit Kardiologie, Hepato-Gastro, Maladie infectieuses, Orthopädie und Psychologie angefangen, wobei die Fächer Kardiologie, Hepato-Gastro und Maladie infectieuses zu den anspruchsvollsten der ganzen Studienzeit gehören. Auch wenn ich die Prüfungen knapp bestanden habe, empfehle ich dir zuerst mal mit den einfacheren Fächern anzufangen und dich dann während dem zweiten Semester an die schwereren heranzuwagen, denn du wirst dir nach dem ersten Semester schon mal eine gewisse Basis gelegt haben und dich auch deutlich besser zurechtfinden.

Nun zu meiner Wohnsituation in Paris. Bevor ich meinen Austausch fertiggeplant habe, wurde mir von Bekannten mehrmals herzlichst empfohlen, ein Zimmer in der Cité Universitaire zu beziehen. Die Cité Universitaire, kurz CitéU, ist ein gigantisches Wohngelände mit 30-40 Studentenwohnhäuser mit je etwa 300 Zimmer, mehreren Sportplätzen, einer Bibliothek, einer Mensa, einem Fitnessstudio, einer Schwimmhalle, einer Fechthalle und noch vielem mehr, lokalisiert im 14. Arrondissement. Es erinnerte mich damals sehr an das amerikanische College-Leben aus den Hollywood-Filmen! Ich bekam ein 20m² Zimmer, mit Dusche, Klo und Küche inklusive, in der Maison des Étudiants de la Francophonie. Die Zimmer waren sehr modern, sauber und angenehm. Falls man nicht im Zimmer kochen wollte, gab es eine grosse Gemeinschaftsküche, wo man auf viele neue Gesichter traf und zusammen kochte und speiste. Das Gebäude bot auch verschiedene Lernräume, einen Ping-Pong Tisch, einen Tischkicker und einen Fernsehraum an, was den interkulturellen Austausch und den Zusammenhalt im Haus sehr förderte. Falls ich es noch nicht gesagt habe: "Es war wirklich super hier! "

Falls du dir nun denkst: "Kann man neben dem ganzen Lernen auch noch die "wahre Erasmus-Experience" erleben und gibt es überhaupt Partys auf dem Gelände? ". Halte dich gut fest, denn dies kannst du definitiv. Es finden jedes Wochenende mindestens eine bis zwei Partys in einem der 40 Studentenwohnhäuser statt und man kann auch jeden Tag in Paris selber Essen, Trinken oder an Partys gehen. Die meisten Leute auf dem Campus streben nach dem perfekten Erasmus-Leben und bieten daher ein sehr breites Night-life-Angebot an. Falls man mal etwas Ruhe oder eine Verschnaufpause braucht, hat man mit dem eigenen Zimmer und der grossen Anlage viele ruhige Rückzugsorte.

Auf was wartest du? Bewerbe dich nun sofort für Paris, denn meines Erachtens wirst du eines deiner besten Jahre dort erleben. Mit dem Code PARIS20 hast du 20% auf die erste Anmeldung und unterstützt somit auch mich. ☺

Nein, Spass bei Seite. Ich hoffe, dass ich dir bei deiner Wahl gut weiterhelfen konnte und auch wenn es schlussendlich nicht nach Paris geht, wirst du sicherlich auch an anderen Orten eine super Zeit erleben und schöne Erinnerungen sammeln können. Falls du noch weitere Fragen hast (die hat man eigentlich immer ☺), kannst du gerne der Fakultät schreiben und dir meine Mail-Adresse rausgeben lassen. Ich helfe dir gerne weiter! Viel Erfolg bei deiner Planung und vielleicht ja bis bald!